Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier Lieder

Kahlbrock, H. A.

[Deutschland], [1860]

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: RA: SPR XIII 4 C 2 A: 4,107

urn:nbn:de:gbv:45:1-1241423

Visual Library

No. 107.

Vier Lieder.

In dunkler Nacht.
Wenn grün die Eichen stehn auf ꝛc.
Ich bin ein Deutscher.
Wenn du noch eine Mutter hast.

Hamburg. Druck v. H. A. Kahlbrock, Hütten 63.

Das Erste.

In dunkler Nacht, wenn's Aug' noch wacht, wenn noch der Schlaf dein Lager flieht und grüßend leis' vorüber zieht; dann möcht ich wohl so ganz, so ganz allein dein einziger Gedanke sein, dann möcht ich wohl so ganz allein dein einziger Gedanke sein.

In dunkler Nacht, wenn's Herz noch wacht, wenn schon der Schlaf dein Auge schloß und Ruh und Frieden nieder goß; dann möcht ich wohl so ganz, so ganz allein dein einzig liebes Traumbild sein, dann ꝛc.

In dunkler Nacht, wenn's Licht erwacht und sich das Herz zu Gott erhebt und über Licht und Himmel schwebt; dann möcht ich wohl mit Gott, mit Gott allein, dein brünstiges Gebet wohl sein, dann ꝛc.

Das Zweite.

Wenn grün die Eichen stehn auf ihren Fluren, und sich die Welt in süßen Träumen wiegt, dann wein' ich noch gehüllt in stille Leiden, indeß mein guter Robert bei mir ist.

Er ist so gut, o könnt' ich ihn nur lieben, du Wilhelm bist gefährlich meiner Pflicht, bist tief zurück im Herzen mir geblieben, vergessen soll ich dich und kann es nicht.

Landesbibliothek Oldenburg

entgegen, mein
ach, er bat um
arm, ich arm,

ch zu erwerben,
ih'n; sein letztes
n, gedenke mein,

rkunft entgegen,
die Noth, und
nd das Unglücks

Blitzgeschmetter,
mir stand, da
er, und bat zum

ik erworben, ich
nicht, die Liebe
Robert knüpfte

der Thüre, am
us, da kam ein
Wilhelm war's

Hoffnung fahren,
fortan, hilf du
ren, ich glaubt'
m.

sich nicht fassen,
gehn! ich muß,
Er sprach's, und

ine Leiden, mein
mehr Ruh, und
eiden, so ist mein

Farbkarte #13
B.I.G.
Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Landesbibliothek Oldenburg

No. 107.

Vier Lieder.

In dunkler Nacht.
Wenn grün die Eichen stehn auf ꝛc.
Ich bin ein Deutscher.
Wenn du noch eine Mutter hast.

Hamburg. Druck v. H. A. Kahlbrock, Hütten 63.

Das Erste.

In dunkler Nacht, wenn's Aug' noch wacht, wenn noch der Schlaf dein Lager flieht und grüßend leis' vorüber zieht; dann möcht ich wohl so ganz, so ganz allein dein einziger Gedanke sein, dann möcht ich wohl so ganz allein dein einziger Gedanke sein.

In dunkler Nacht, wenn's Herz noch wacht, wenn schon der Schlaf dein Auge schloß und Ruh und Frieden nieder goß; dann möcht ich wohl so ganz, so ganz allein dein einzig liebes Traumbild sein, dann ꝛc.

In dunkler Nacht, wenn's Licht erwacht und sich das Herz zu Gott erhebt und über Licht und Himmel schwebt; dann möcht ich wohl mit Gott, mit Gott allein, dein brünstiges Gebet wohl sein, dann ꝛc.

Das Zweite.

Wenn grün die Eichen stehn auf ihren Fluren, und sich die Welt in süßen Träumen wiegt, dann wein' ich noch gehüllt in stille Leiden, indeß mein guter Robert bei mir ist.

Er ist so gut, o könnt' ich ihn nur lieben, du Wilhelm bist gefährlich meiner Pflicht, bist tief zurück im Herzen mir geblieben, vergessen soll ich dich und kann es nicht.

Landesbibliothek Oldenburg

So liebevoll kam Wilhelm mir entgegen, mein Herz gab willig seinen Wünschen nach, er bat um mich und meiner Eltern Segen, er arm, ich arm, und meine Eltern schwach.

Er ging zur See, ein Gut sich zu erwerben, um mir und meinen Eltern es zu weih'n; sein letztes Wort war: Mädchen, sollt' ich sterben, gedenke mein, recht oft gedenk' ich dein!

So harrt' ich lang' der Wiederkunft entgegen, fern blieb die Hülf' und näher kam die Noth, und endlich kam aus einer fernen Gegend das Unglücks wort, verkündend Wilhelm's Tod.

Mich traf das Wort wie schnelles Blitzgeschmetter, und als die Zukunft drohend vor mir stand, da bot sich Robert an zu meinem Retter, und bat zum Lohn dafür um meine Hand.

Zwar hatte Robert meinen Dank erworben, ich gab ihm meine Hand, doch Liebe nicht, die Liebe war mit Wilhelm mir erstorben, an Robert knüpfte mich die kalte Pflicht.

Einmal saß ich mit Robert vor der Thüre, am Abend still vor meiner Eltern Haus, da kam ein junger Wandrer hergegangen, mein Wilhelm war's an Wuchs und auch an Gang.

Ach Wilhelm! rief ich laß, die Hoffnung fahren, dich lieben soll und darf ich nicht fortan, hilf du die Pflicht der Treue mir bewahren, ich glaubt' dich todt und Robert ist mein Mann.

Der Arme stand und konnte sich nicht fassen, so lasset, weinte er dann mich vergehn! ich muß, ich soll auf ewig dich verlassen? Er sprach's, und ward von mir nicht mehr geseh'n.

So leb' ich denn gehüllt in meine Leiden, mein armes Herz find't nirgends wo mehr Ruh, und muß ich einst aus diesem Leben scheiden, so ist mein letztes Wort: o Wilhelm du!

Landesbibliothek Oldenburg

Das Dritte.

Heraus Franzos'!

Ich bin ein Deutscher, kennst du meine Hiebe? heraus, Franzos, aus deinem festen Land! versteckst dich hinter Mauern? hast nicht Triebe, dein Vaterland zu retten von der Schand'? Heraus, heraus, Franzosen! wir wollen mit Euch kosen. (: Komm' doch heraus, thu' mir es doch zur Lieb, ich bin ein Deutscher! kennst du meine Hieb'? :)

Schon lang geneckt hast du die Völker alle, hast sie geblendet durch den falschen Schein; doch jetzt, du gingst erbärmlich in die Falle, wir leuchten dich mit unsern Waffen heim. Heraus, heraus, Franzosen! wir klopfen euch die Hosen. (: Heraus! wo sind denn deine alten Trieb'? ich bin Deutscher! kennst du meine Hieb'? :)

Du hättst den Kaiser lange noch behalten, denn er paßt ganz zu seiner Nation. Doch er blieb da, wo seine Turkos walten, er ist herunter von dem stolzen Thron. Heraus, Franzos' du weiser, zurück hol' deinen Kaiser! (: Hast du nicht mehr zu ihm die alte Lieb'? ich bin ein Deutscher! kennst du meine Hieb'? :)

Ihr habt mit ihm die Kraft, den Muth verloren, er ging ja euch voran, ihm war das Recht! denn wo ein Fürst ein Schurke ist geboren, da ist der Unterthan ein feiler Knecht, Franzos', merk dir die Lehre, hol' wieder deine Ehre, (: Doch nicht in unserm Land, thu mir's zur Lieb! ich bin ein Deutscher! kennst du meine Hieb'?)

Du stolzes Volk, wo sind nun deine Truppen, die du zum Raub entsandtest an den Rhein? jetzt fallen von den Augen dir die Schuppen, es war nicht Alles Gold, es war viel Schein. Wie sich die Flott' nun quälet, weil die Bemannung fehlet. (: Gieb doch die Flott' heraus, du alter Dieb! ich bin ein Deutscher! kennst du meine Hieb'

Landesbibliothek Oldenburg

Genug des Krieges, den du jetzt begonnen,
wir wollen Frieden nun, und das jetzt schon. Wie
vieles theures Herzblut ist verronnen, es war dein
Werk, jetzt hast du deinen Lohn, Heraus, Fran-
zos' mach Frieden, es ist die That entschieden.
(: Sonst schleifen wir Paris und Metz dazu, ich
bin ein Deutscher! meine Hieb' kennst du! :)

Das Vierte.

Wenn du noch eine Mutter hast.

Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott
und sei zufrieden, nicht Allen auf dem Erdenrund
ist dieses hohe Glück beschieden. Wenn du noch
eine Mutter hast, so sollst du sie mit Liebe pflegen,
daß sie dereinst ihr müdes Haupt in Frieden kann
zur Ruhe legen, daß sie dereinst ihr müdes Haupt
in Frieden kann zur Ruhe legen,

Sie hat vom ersten Tage an für dich gelebt
mit bangen Sorgen, sie brachte Abends dich zur
Ruh, und weckte küssend dich am Morgen. Und
warst du krank, sie pflegte dein, den sie mit tiefem
Schmerz geboren, (: und gaben Alle dich schon auf,
die Mutter gab dich nicht verloren. :)

Sie lernte dir den frommen Spruch, sie lernte
dir zuerst das Reden, sie faltete die Hände dein, und
lehrte dich zum Vater beten, sie lenkte deinen Kin-
dessinn, sie wachte über deine Jugend, (: der Mut-
ter danke es allein, wenn du noch gehst den Pfad
der Tugend. :)

Und hast du keine Mutter mehr, und kannst
du sie nicht mehr beglücken, so kannst du doch ihr
frühes Grab mit frischen Blumenkränzen schmücken,
Ein Muttergrab, ein heilig Grab, für dich die
ewig heilge Stelle, (: o, wende dich an diesen Ort,
wenn dich umtos't des Lebens Welle. :)

Landesbibliothek Oldenburg

447.

№ 108.

Drei Lieder.

Zum Abschied ruft die Trommel.
Wiener sind froh.
Ich beachte nicht die Sterne.

Hamburg. Druck v. J. Kahlbrock Wwe., Grünerstood 52.



Das Erste.

Abschiedslied
der norddeutschen Bundestruppen.

Von C. Hansen.

(Eigenthum von Förster und Heilbut.)

Landesbibliothek Oldenburg